

Isopyrum thalictroides L. Standorte sind überflüssig, es genügt: in Mittel- und Oberschlesien bis Teschen verbreitet.

Delphinium elatum L. Die Standorte „Agnetendorf, Krumm- die sich ausser vielen anderen Merkmalen auch durch ganz verschiedene Samen von *S. media* Cyr. unterscheidet, fehlt ganz. In Schlesien wächst diese Pflanze nur in der Tiefebene.

S. Frieseana Ser. „Niesky“ ist zu streichen, dagegen „Prim- kenau, Löwenberg“ einzufügen.

Elatine triandra Schk. Es fehlen die Standorte: Görlitz, Hirschberg, Reichenbach, Falkenberg. Statt Rudateich muss es heissen: „Rybnik“. Bei

E. hexandra DC. fehlt „Hirschberg“.

Hypericum pulchrum L. Hier muss der Passus „und an den Torger Hügeln bei Niesky“ fortfallen, da die beiden angegebenen Stand- orte identisch sind.

Geranium bohemicum L. Richtig ist nur die Bezeichnung „in der Ritschener Heide bei Tränke“; der Zusatz „ob noch jetzt?“ muss fortfallen, da die Pflanze bei Tränke bis in die neueste Zeit be- obachtet worden ist. Es fehlt das +.

G. divaricatum Ehrh. Hinzuzufügen sind die Standorte „Caro- lath, Steinau“.

Staphylea pinnata L. wächst wild in felsigen Laubgehölzen des schlesischen Vorgebirges, hat also ein + zu bekommen. Sichere Standorte sind: Bolkenhain (Kohlige, Petersgrund), Schönau.

Lathyrus nissolia L. kommt auch bei Breslau vor.

Lathyrus hirsutus L. wurde von mir auch bei „Mönchhof“ un- weit Teschen gesammelt.

(Fortsetzung folgt.)

Bemerkungen über neue oder kritische Pflanzen der Münchener Flora.

Von Georg Woerlein.

(Fortsetzung von pag. 161 d. vor. Jahrgangs.)

Cynanchum vincetoxicum R. Br. β . *laxum* Bartling; nach Kranz, Flora von München 1859, bei der Menterschweige.

Wahrscheinlich ist die ehemals dort gefundene Pflanze **var. laxum* Sendtner, von der Stammform nur durch den windenden Stengel unterschieden, wie sie auch in der Lehel- Remise vorkommt.

Lysimachia vulgaris L. ändert ab mit verlängerten lineal-lanzett- lichen Blättern — **forma aquatica* — so unter *Alnus glutinosa* am Ufer des Würm-Kanals zwischen dem Nymphen- burger Park und der Eisenbahn-Brücke.

**Primula acaulis* \times *elatior*. Von *Primula acaulis* sind die wenigen Exemplare, welche am Rande des Grünwalder Parkes, dem einzigen früher bekannten Standorte um München,

*) Anmerkung: Die mit einem * bezeichneten Species, Varietäten und Formen sind für die Flora von München neu.

standen, nach Schwaneck verpflanzt worden. Die Flora des Isargebietes, Landshut 1883, führt diesen Vorgang irrtümlich von *Primula Auricula* an; diese ist jedoch noch immer an den Nagelfluhe-Felsen von Grünwald aufwärts anzutreffen, freilich meistens unzugänglich.

Häufiger kommt *P. acaulis* bei Seeshaupt am Starnberger See vor, nach Caslisch auch bei Dachau.

Im März 1882 entdeckte ich an einem Gebüschrande bei Nymphenburg auf moosiger Wiese *Primula acaulis* Jacq. in circa 25 Exemplaren, die, wie ich später erfuhr, ehemals aus den Alpen hierher transferiert wurden.

Bald darauf fand ich in Entfernung einiger hundert Schritte unter *Primula elatior* stehend einen Bastard zwischen beiden in mehreren Exemplaren, welcher offenbar spontan entstanden war, und zwar lässt sich nach der Lage des Standortes unter *P. elatior* annehmen, dass letztere die Mutterpflanze, erstere die Vaterpflanze gewesen sei.

Das Verhalten des Blendlings war in allen seinen Teilen intermediär, denn derselbe brachte die Spezies-Merkmale der Eltern in Mittelbildungen bezüglich der Grösse, Farbe und Zeichnung der Korolle und in der Form und Behaarung der Blätter und Kelche zum Ausdruck.

Im folgenden Jahre hatten sich, spanweit davon entfernt, zwei junge Pflänzchen, die ich schon im Vorjahre bemerkte, zur Blüte entwickelt, welche letztere vollkommen derjenigen der genuinen *acaulis* glich, während nur noch die Form und Behaarung der Blätter Zeugnis von der hybriden Abstammung gaben.

Dieser Vorgang wäre an und für sich nichts Auffallendes, da es eine bekannte Sache ist, dass sich Bastarde in späteren Generationen häufig zurückbilden.

Ganz merkwürdig jedoch war das Verhalten der älteren Pflanze insofern, als dieselbe gegen das Vorjahr eine sehr veränderte Physiognomie zeigte; es machte sich nämlich eine bedeutende Neigung — besonders in den Blüthen — zu *P. elatior* geltend, auch die Blätter hatten eine dunklere Färbung angenommen, dagegen war der kurze Schaft, den ich 1882 vierstrahlig fand, nun siebenstrahlig.

Im März 1884 verfolgte ich die Entwicklung des Bastardes vom ersten Stadium an, in der Erwartung, derselbe werde sich der *P. elatior* vielleicht noch mehr nähern, allein die Hybride kam wieder näher der *P. acaulis*, obschon der Schaft wie im Vorjahre sieben Blüten getrieben hatte. Im Jahre 1885 blieb das Verhältnis unverändert.

Nun ist in der Regel an Bastarden eine gleiche Mischung der elterlichen Eigenschaften vorhanden und erstreckt sich eine solche gewöhnlich auf alle Individuen der Kreuzung. Seltener ist der Fall, dass die einzelnen Individuen eine wechselnde Stellung zu den Stammeltern einnehmen, so zwar, dass im Teil von ihnen das eine Merkmal von der Mutter, das andere vom Vater unverändert angenommen hat.

Der Fall aber, wie der eben beschriebene, dass ein und dasselbe Individuum während seiner Lebensdauer in den elterlichen Eigenschaften so bedeutenden Schwankungen unterworfen ist, gehört zu den Ausnahmen und wird selten zu beobachten sein.

Schliesslich bemerke ich noch, dass in Südbayern *P. acaulis* \times *elatior* in neuerer Zeit zwischen Benediktbeuern und Kochel in grösserer Anzahl gefunden wurde.

Forts. folgt.

Ergänzungen zu den „Rosen von Thüringen“.*)

Von Professor Sagorski in Pforta.

1) *Rosa venusta* Scheutz.

Nach genauen Untersuchungen der zahlreichen Formen der *venusta* bin ich zur Überzeugung gelangt, dass die *venusta* Scheutz. sich als Art nicht aufrecht erhalten lässt, sondern als Varietät zur *tomentosa* Sm. zu stellen ist. Ganz übereinstimmend mit den thüringischen Formen sind auch, wie ich in diesem Sommer zu beobachten Gelegenheit hatte, die Formen Schlesiens. Sehr verbreitet ist z. B. dort die *venusta* in der Umgebung von Schmiedeberg. Auf der böhmischen Seite des Riesengebirges wird die *venusta* fast ganz von der var. *umbelliflora* Chr. (*R. umbelliflora* Swarz bei Scheutz) verdrängt, welche durch die intensiver gefärbten Blüten und die schmälere, langzugespitzten Blättchen leicht zu unterscheiden ist. Die *umbelliflora* Thüringens (*legit Dufft*) weicht von der schlesischen Form stark ab.

Die von mir als Varietät zur *venusta* gezogene *R. Andrzejowskii* (Steven nach Christ) ist nach meinen vorjährigen Beobachtungen nur eine grossblättrige Schattenform der *venusta*. Ich fand sie vollständig übereinstimmend mit Exemplaren von Dufft und am Standorte ganz in die *venusta typica* übergehend im Klosterlausnitzer Forst bei Eisenberg.

Lutze in Sondershausen fand bei Sondershausen eine interessante neue Form der *venusta*, bei welcher der Fruchtstiel ganz drüsenlos ist.

2) *Rosa tomentosa* Sm. var. *purpurata* Chr.

(Fl. 1876 Nr. 24 S. 375), durch sehr schwache Drüsigkeit der Blätter ausgezeichnet; vom Typus durch weniger tiefe Zahnung, durch pur-

*) Sagorski, E. die Rosen der Flora von Naumburg a./S. nebst den in Thüringen bisher beobachteten Formen. Leipzig. Gustav Fock. 1885

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Woerlein Georg

Artikel/Article: [Bemerkungen über neue oder kritische Pflanzen der Münchener Flora 53-55](#)